

Thierachern, 31. Juli 2018

1. August-Rede als Gemeinderatspräsident



Guten Abend miteinander,

Am 1. August, in der Westschweiz, wo ich aufgewachsen bin, wollte ich als Kind immer alle Fahnen, die wir im Haus hatten, in unserem Garten aufstellen. Neben der St. Galler Fahne meiner Mutter und der Schwarz-Rot-Gold-Flagge meines deutschen Vaters gab es auch eine Freiburger Fahne und natürlich mehrere Schweizer Fahnen – „Weisses Kreuz auf rotem Grund, unser Zeichen für den Bund“. Und ich fand jede einzelne schön.

Morgen wird es in unserem Garten in der Giebelmatt natürlich noch eine Berner Fahne geben. Genau diese Vielfalt macht unser Land stark – und genau diese Vielfalt macht unsere Schweiz unabhängig! Am 1. August feiern wir die Identität unseres Landes und die Werte der Schweiz.

„Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden“ – das sind Werte, die in der Einleitung unserer Bundesverfassung, also im Leitbild der heutigen Schweiz, vorkommen und die auch im Siegerprojekt für den Vorschlag eines neuen Textes für unsere Nationalhymne aufgenommen wurden.

Weiter werden in der Bundesverfassung Werte wie Demokratie, Einheit, Solidarität und die Sorge um die Umwelt, um sozial Schwache und um die kommenden Generationen aufgeführt – und eben auch die Vielfalt.

Im Textvorschlag, der 2015 den Künstlerwettbewerb der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft gewonnen hat, kommen all diese Werte vor, die unser Land ausmachen. Ich habe den Text, der unter 208 Beiträgen ausgewählt wurde, durchgelesen und finde ihn persönlich sehr verständlich und passend. Deshalb habe ich die Strophen hier auf Hochdeutsch eingebaut. Es gibt sogar eine mehrsprachige Strophe, die alle vier Landessprachen enthält und so die Vielfalt unserer Schweiz in den Vordergrund stellt.

Wir waren mit der Familie gerade in Frankreich in den Ferien, haben dort den 14. Juli und natürlich auch den WM-Final erlebt. „Aux armes citoyens, formez vos bataillons“ singen sie dort. „Zu den Waffen, Bürger! Formiert eure Schlachtreihen!“. Als Schweizer möchte ich keinen Text einer Kriegsnation singen müssen. Das gehört zu den Franzosen, die diesen Text mit Stolz singen – wie wir es an der WM gesehen haben. Dieses „Cocorico“ der Franzosen gehört zu ihnen und ist ein Stereotyp, genauso wie etwa die für uns manchmal sehr direkte Art unserer deutschen Nachbarn im Norden.

An solchen Stereotypen ist meistens etwas dran – und manchmal ist man sogar ein bisschen neidisch darauf. Das gilt auch bei uns in der Schweiz zwischen den Sprachregionen, den Kantonen und teilweise sogar zwischen Dörfern. Aber genau diese Vielfalt macht wiederum die Einheit unseres Landes aus. Es gibt zum Beispiel „le quart d’heure vaudois“, also die systematische Viertelstunde Verspätung der Waadtländer, die ich als mühsam empfinde. Andere wiederum finden, dass wir Berner langsam sind. Wir machen uns immer wieder über diese Stereotype lustig. Mit meinen Deutschen und Deutschschweizer Wurzeln wurde ich in der Romandie auf Schulausflügen ausgelacht, wenn ich mein Tupperware mit Karotten dabei hatte und doch so gern einfach eine Packung Chips wollte, wie alle anderen – und statt hausgemachtem Zitronenmelisse-Minze-Tee aus dem Garten ohne Zucker einfach ein Fläschchen Cola. Aber meine KlassenkollegInnen wollten dann meistens doch meine Karotten und meinen Haustee.

Unbekanntes macht eben Angst – aber auch neugierig. Sich damit zu befassen, ist eigentlich immer bereichernd. Man kann am Anderen wachsen, wenn man das Positive für sich übernimmt oder wenn man merkt, was an einem selbst positiv ist und das als Stärke weiter ausbaut.

Auch wenn man über die Grenze schaut: Statt zum Beispiel die Direktheit der Deutschen zu kritisieren, die durchaus auch eine positive Seite hat, können wir stolz auf unsere eigenen Stärken sein – nämlich unsere diplomatische Art, die wir weltweit einsetzen, und unsere direkte Demokratie. Die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen, wird in unserem ganzen Land gelebt – von der Bundespolitik in Bern über unsere 26 kantonalen Regierungen bis zur Politik unserer 2'222 Gemeinden und natürlich auch hier bei uns in Thierachern, in der Politik, in den Vereinen, unter Freunden und in der Familie. Die Vielfalt unseres Landes ist etwas sehr Wertvolles.

Wir sind privilegiert, dass wir hier in der Schweiz leben dürfen. Dieses Privileg verpflichtet uns aber auch, Verantwortung zu übernehmen – auch für Probleme und Konflikte, die weiter weg sind und uns auf den ersten Blick nicht wirklich betreffen.

Wir sind ein Land, das hinschaut und hilft. Wir leben alle auf demselben Planeten und müssen Sorge tragen zur Umwelt und zu den zukünftigen Generationen. Auch als kleines Land helfen wir immer wieder, Probleme und Konflikte anzugehen. Darauf können wir stolz sein.

„Offen für die Welt, in der wir leben, wollen wir nach Gerechtigkeit streben.“

Und das Schöne an unserem Land ist, dass wir frei sind, dies zu bestimmen. Wir können entscheiden, wem wir helfen – denen vor unserer Haustür oder weiter weg. Und das tun wir als soziale und humanitäre Schweiz. Wir wissen, dass eine Gesellschaft immer nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied – sei es in unserem Dorf, in unserem Land oder auf unserer Welt.

„Frei, wer seine Freiheit nützt, stark ein Volk, das Schwache stützt.“

Die Zusammengehörigkeit macht unser Land aus. Wir alle machen unsere Schweiz aus, und jeder trägt Verantwortung für seinen Beitrag und sein Handeln. Und das dürfen wir feiern.

Aber ich gratuliere euch noch nicht zum Nationalfeiertag – denn die Geburtstagsparty steigt ja erst morgen. Die Nationalhymne können wir aber trotzdem heute schon singen, alle zusammen, mit Stolz auf uns und auf unser Land.

„Weisses Kreuz auf rotem Grund, unser Zeichen für den Bund.“

Morgen soll auch ein Tag der Entschleunigung sein, den viele im Kreis der Familie oder unter Freunden geniessen. Die Familie – in all ihren unterschiedlichen Formen – ist der Kern unserer Gesellschaft. Auch diese Vielfalt und die Akzeptanz jeder Familienform machen unser Land aus.

Danke jedem Einzelnen von euch für euren Beitrag zu der Vielfalt, die unsere schöne Schweiz ausmacht. Danke fürs Teilnehmen an dieser Bundesfeier, um die Zusammengehörigkeit zu bekunden. Danke dem Jodlerklub, der Musikgesellschaft, dem Trachtenchörli und den Thuner Oldboys fürs Mitgestalten und ein grosser Dank der Kulturkommission fürs Organisieren und allen Helferinnen und Helfern.

Ich freue mich jetzt auf alle vier Strophen des Schweizerpsalms, der 1981 vom Bundesrat zur Nationalhymne erklärt wurde. Ich bin aber auch gespannt, wie sich der demokratische Prozess für eine allfällige neue Hymne weiterentwickeln wird. Es geht dabei um eine landesweite Debatte über die Identität und die Werte der Schweiz, die wir tagtäglich mitprägen und am 1. August feiern. Altbewährtes soll nicht ohne Grund über den Haufen geworfen werden, aber Innovation soll ebenfalls ihren Platz haben für die Entwicklung der Vielfalt.

Geniesst den Abend und feiert unsere Vielfalt. Ich freue mich auf die vielen Fahnen morgen in unserem Garten und wünsche allen einen schönen 1. August.

Sven Heunert, Gemeinderatspräsident

Vorgeschlagener neuer Hymne-Text von Werner Widmer – Künstlerwettbewerb 2013 der SGG

*Weisses Kreuz auf rotem Grund,
unser Zeichen für den Bund:
Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden.
Offen für die Welt, in der wir leben,
lasst uns nach Gerechtigkeit streben!
Frei, wer seine Freiheit nützt,
stark ein Volk, das Schwache stützt.
Weisses Kreuz auf rotem Grund,
unser Zeichen für den Schweizer Bund.*

<https://sgg-ssup.ch/nationalhymne/>